



## Schwarze Zahlen trotz Preiserfall

Ein Holzmarkt mit wenig Nachfrage und fallenden Preisen auf der einen, sinkende Subventionen auf der anderen Seite: Trotz schlechter Voraussetzungen schreibt das forstrevier aletsch unnergoms 2012 schwarze Zahlen und schont damit die Kassen der Gemeinden.



Seilpark  
Fiesch und  
Bettmeralp:  
Produkte  
des Forstreviers

Die Fakten: 1,81 Mio. Franken Umsatz erwirtschaftete der Betrieb 2012. Grund für den um rund 200'000 Franken tieferen Umsatz im Vergleich zum Vorjahr sind der niedrige Holzabsatz zu schlechten Preisen und die Subventionskürzungen von zehn Prozent für die Pflege des Schutzwaldes. Dank der erfolgreichen Akquisition von Fremdaufträgen (Seilparks) konnte trotzdem ein positives Betriebsergebnis erzielt werden.

### Subventionen tiefer

Der neue Leistungsvertrag zwischen Forstrevier und Kanton Wallis bis 2015 zeigt vor allem eines: Dem Kanton stehen für die Waldpflege weniger Mittel zur Verfügung. Neu bezahlt der Kanton

pro Hektare bewirtschaftetem Schutzwald 10'000 Franken (bis anhin 11'000 Franken). Pro Jahr dürfen 50 Hektaren Schutzwald bewirtschaftet werden. Der Holzmarkt stagniert auf tiefem Niveau. Vor allem Fichtenholz wird zur Hälfte des Preises von 1980 gehandelt.

### Schutzwaldpflege

Um dem Preiserfall beim Holzabsatz entgegenzuwirken, wurden Holzschläge in erster Linie dort durchgeführt, wo die Holzqualität schlechter und damit der Nutzholzertrag geringer ist. Zudem wurde bewusst weniger Schutzwald gepflegt als vorgesehen. Insgesamt wurden 2012 in vier Holzschlägen rund 2400 Kubikmeter Holz abgeführt.

### Nicht nur im Wald

Dank der Aufträge für Dritte konnte die Anzahl Arbeitsplätze leicht erhöht werden. Neben dem Unterhalt von Wanderwegen und dem Verkauf von Produkten, die das Forstrevier aus heimischem Lärchenholz herstellt, war 2012 vor allem der Bau von zwei Seilparks in Fiesch und auf der Bettmeralp eine anforderungsreiche und interessante Arbeit. Tatsache ist, dass die Aufgabe des Forstreviers angesichts der schwindenden Waldbudgets beim Kanton und dem schlechten Holzmarkt in den nächsten Jahren nicht einfacher wird. Das Ziel ist klar: Kostendeckend arbeiten und neue Aufträge an Land ziehen, um hochwertige Ganzjahresarbeitsplätze zu erhalten.

### Schutzwald Bader

Stirbt der Wald, ist der Mensch in Gefahr. Beim Schutzwald Bader zeigt sich dieser Zusammenhang eindeutig.

Seite 2

### Die Waldlehre

Was reizt einen Jugendlichen an der Forstarbeit? Joris Zenzünen, Forstwartlernender, gibt Einblick in seine Welt.

Seite 3

### Totes Holz ist gut

Sie ärgern sich über liegen gelassenes Holz im Wald? Es wird Zeit, umzudenken. Warum, steht auf

Seite 4



# Schutzwald Bader stärken

Der Schutzwald Bader gegenüber Grengiols bereitet dem Kanton Wallis zunehmend Sorge. Bessert sich der Zustand des Waldes nicht, kann er die Schutzfunktion für Kantonsstrasse und MG-Bahn nicht mehr übernehmen.

Seit Jahren laufen im Bader Projekte und Abklärungen, um die Qualität des im felsigen Trockengebiet liegenden Schutzwaldes zu verbessern. Ganze Gebiete wurden gegen Wildverbiss abgezaunt und der Jungwald wurde teils bewässert.

## Schutzwirkung abnehmend

Trockenheit und Wildverbiss beeinflussen die Waldentwicklung negativ. Die geforderte Schutzwirkung erbringt der Wald immer weniger. Und das, obwohl der Kanton Wallis eine risikobasierte Strategie zum Schutz der Furkastrasse und der Matterhorn-Gotthard-Bahn MGB vor Naturgefahren verfolgt. Neben baulich-technischen und organisatorischen Massnahmen,



Die Lage: Kantonsstrasse (gelb) und MG-Bahn (rot)



Ein Teil des Schutzwaldes Bader in sehr felsigem und trockenem Gebiet

die zum Beispiel in Form von Steinschlagnetzen bereits getroffen wurden, spielt hier der Schutzwald Bader eine immer wichtigere Rolle.

## Resultate der Vorstudie

Das BAFU und die Dienststelle für Wald und Landschaft des Kantons Wallis haben Ernst Basler + Partner beauftragt, die Situation zu analysieren und Lösungswege zum optimalen Schutz der Verkehrswege aufzuzeigen. Die Resultate der Vorstudie zusammengefasst:

- Das Gefahrenpotenzial im Bader ist bei Steinschlag, Murgang und Schneerutschen hoch einzuschätzen.
- Bei Schadensereignissen sind neben Schäden an der Infrastruktur (Strasse, Bahn, Schutzvorrichtungen) auch Personenschäden wahrscheinlich, da im Durchschnitt 6'300 Fahrzeuge pro Tag (zu Spitzenzeiten bis zu 10'000 Fahrzeuge pro Tag) auf der Hauptstrasse verkehren und 32 Züge pro Tag durchfahren. Zudem verursachen vorsorgliche Strassensperrungen oder tatsächliche Ereignisse für grosse wirtschaftliche Einbussen in der Region Goms.
- Die gegenwärtigen Schutzmass-

nahmen mit Steinschlagnetzen und forstlichen Massnahmen reichen nicht, um die Schutzfunktion des Waldes zu erhalten resp. zu verbessern. Es besteht Handlungsbedarf und das Projekt „Risikomanagement Bader“ ist durchzuführen.

- Die Art des Vorgehens muss mit allen wichtigen Partnern (Bund, Kanton, private Experten, Forst, Gemeinden Grengiols, Betten und Martisberg, Bahnbetreiber, Jagdvertreter) in einem Risikodialog besprochen werden.
- Sollte bestehendes Wissen nicht ausreichen um die Lage beurteilen zu können, müssen weitere Studien im Gebiet genauere Auskunft geben.

Damit ist der Weg frei für die verantwortlichen Stellen, alle Betroffenen an einen Tisch zu rufen und das weitere Vorgehen zu besprechen. Angesichts des politischen Spardrucks im Bereich der Schutzwaldpflege ist der Baderwald ein weiterer Beweis dafür, wie entscheidend genügend finanzielle Mittel für die Pflege der Schutzwälder sind. Gemeinden und weitere Behörden sind hier gefordert, den nötigen Druck aufzubauen.

# „Alles, nur nicht eintönig!“

Es wird immer schwieriger, gute Leute für die Arbeit im Wald zu finden. Um so wichtiger ist es, dass sich junge Menschen für die Waldpflege begeistern lassen. Wie Joris Zenzünen aus Grengiols, der im zweiten Lehrjahr als Forstwart steht.

Joris (17) lacht: „Nein, natürlich bereue ich nichts! Die Arbeit im Wald gefällt mir sehr gut.“ Klar, er sei abends auch schon am Küchentisch eingeschlafen, weil der Tag lang und streng war. „Aber das gehört dazu. Besser, man schläft vor Müdigkeit statt vor Langeweile!“ Die Arbeit sei so, wie er sich das beim Antritt der Lehre vor einem Jahr vorgestellt habe.

## Arbeit in der Natur

Vor allem die Tätigkeit im Wald beim Fällen der Bäume fasziniere ihn. „Es braucht Präzision und rohe Kraft gleichzeitig, um einen Jahrhunderte alten Baum so zu bearbeiten, dass er sicher und ohne Schaden anzurichten falle“, erklärt Joris. Und die Gefahr? „Natürlich ist es gefährlicher, als auf einem Bürostuhl zu sitzen. Aber bei der Ausbildung wird dem Thema Arbeitssicherheit sehr viel Wert geschenkt. Man muss sich bei einigen Arbeiten einfach Zeit lassen und Vorsicht walten lassen.“ Auch in der Freizeit sucht der junge Grengjer die Herausforderung. Seine Leidenschaft heisst Downhillbike. „Ein Riesenspass, wenn du mit dem Bike über steile, steinige Wege fährst. Doch auch hier ist es wichtig, das Risiko einzuschätzen und sich nicht unnötig Gefahren auszusetzen, genau wie im Wald.“ Weniger gut gefallen Joris die eher eintönigen Arbeiten. „Im Winter habe ich einen Monat lang Schindeln gespalten.

Zumindest weiss ich jetzt, wie das geht“, meint er lachend. Das gehöre dazu und sei in einer anderen Lehre auch so. Dass er einmal die Woche nach Interlaken in die Gewerbeschule müsse, sei zwar etwas viel Fahrerei. „Aber man gewöhnt sich daran und es schadet ja nicht, mal von hier wegzukommen.“ Daher schätzt er es auch, dass die Lehre beinhaltet, im Winter in der Deutschschweiz bei Holzschlägen mitzuarbeiten um Erfahrungen zu sammeln.

## Die Zukunft

Die dreijährige Lehre erfolgreich abzuschliessen stehe zur Zeit im Vordergrund, so Joris. „Nachher möchte ich ein paar Jahre auf dem Beruf arbeiten und vielleicht noch eine Zusatzlehre im Handwerk anhängen.“ „Natürlich auch wieder etwas mit Holz. Zimmermann oder so!“ Und Morgen? „Da geht es wieder ab in den Wald.“



## Ganzjährig trockenes Holz

Der Ausbau des Forstwerkhofs im Fieschertal ist abgeschlossen. Seit Dezember steht die Einstellhalle, deren Holzkonstruktion durch die Forstmitarbeiter erstellt wurde. Mit den restlichen Arbeiten wurden Handwerker aus der Region beauftragt. Mit dieser letzten Phase des Ausbaus wurde nicht nur Platz für den Maschinenpark geschaffen. Ein weiterer Vorteil ist, dass mit der Halle nun ganzjährig trockenes Brennholz angeboten werden kann. Damit kann das Forstrevier besser und schneller auf die Nachfrage nach gespaltenem Brennholz reagieren.





# Totholz gibt dem Wald Leben

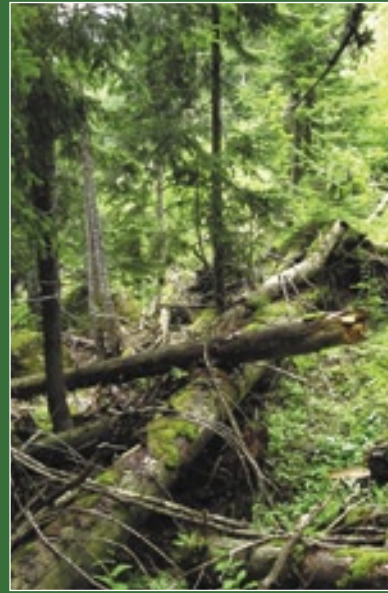
Sie ärgern sich über Wälder, die schlecht „aufgeräumt“ sind? Vielleicht sollten Sie die Meinung ändern. Denn alte Bäume und totes Holz sind ein wichtiger Bestandteil des Ökosystems Wald. Totholz ist die Lebensgrundlage tausender Arten.

„Rund zehn Prozent des Holzes sollten nach einem Holzschlag im Wald zurückgelassen werden“, erklärt Förster Peter Aschilier. „Zudem macht es wirtschaftlich keinen Sinn, faules und nicht verwertbares Holz unter grossem Aufwand aus dem Wald zu schaffen.“ Dass nur ein „aufgeräumter“ Wald gut sei, ist also grundlegend falsch!

Tatsache ist, dass etwa ein Fünftel der Tiere und Pflanzen des Waldes, also über 6'000 Arten, auf Totholz als Lebensraum und Nahrungsquelle angewiesen sind. Ein Mangel an Alt- und Totholz bedroht deshalb die biologische Vielfalt. Neben seiner Bedeutung für die Artenvielfalt dient Totholz den Bäumen als Keimbett (Moderholzverjüngung), und es kann zum Schutz vor Steinschlägen und Lawinen beitragen. Zudem schützen liegen gelassene Äste und Stämme den aufkommenden Jungwald teil-

weise vor Wildverbiss. Wer einen „aufgeräumten“ Wald gut findet, verwechselt den natürlichen Wald mit einer künstlich geschaffenen Park- und Gartenlandschaft, die mit Natur nichts gemeinsam hat. Allgemein lässt sich sagen, dass für die Erhaltung der Artenvielfalt, vor allem der bedrohten Totholz-Arten, mehr totes Holz nötig ist. Als Durchschnitt wird ein Zielwert von 20-40 Kubikmetern pro Hektare angegeben.

Nicht nur totes Holz ist für die Artenvielfalt im Wald von grosser Bedeutung, auch alte Bäume spielen eine wichtige Rolle. Zahlreiche höhlenbrütende Vögel sind auf Baumhöhlen angewiesen. Die nimmermüden Spechte zimmern jährlich viele Höhlen in alte Bäume. Wenn solche „Habitatbäume“ fehlen, finden die Höhlenbrüter keine geeignete Kinderstube für ihren Nachwuchs. Viele weitere Tier- und



*Totholz ist lebenswichtig für jeden Wald*

Pflanzenarten wie beispielsweise der imposante Hirschkäfer oder die empfindliche Lungenflechte leben von und auf alten, absterbenden Bäumen. Beim nächsten Waldspaziergang sollten man sich also nicht über liegen gelassene Äste und Bäume ärgern, sondern erkennen, dass dieses tote Holz dem künftigen Wald Leben schenkt.

Infos: [www.totholz.ch](http://www.totholz.ch)

## Jetzt Brennholz bestellen

Brennholzprodukt	ab Lagerplatz ohne Verlad	1-2 Ster inkl. Lieferung	ab 3 Ster inkl. Lieferung
Nadelholz ofenfertig 25/33/50cm in Big Bag	Fr. 130.- Ster	Fr. 150.- Ster	Fr. 145.- Ster
Laubholz ofenfertig 25/33/50ccm in Big Bag	Fr. 180.- Ster	Fr. 200.- Ster	Fr. 195.- Ster
Ganze Stämme Nadelholz 2-5 Meter lang	Fr. 45.- Ster, Lieferung nach Aufwand		

Lieferkosten: Die Preise gelten für Bitsch, Ried-Mörel, Greich, Goppisberg, Betten, Grenchen, Martisberg, Lax, Fiesch und Fieschertal. Für Lieferungen auf Riederalp und Bettmeralp werden Fr. 20.- Ster zusätzlich verrechnet.

Lieferdaten: Lieferung in den Wochen 33, 34, 35, 39, 40 und 42. Extra Liefertermine nach Aufwand.

### Infos und Bestellung

[www.forstaletsch.ch](http://www.forstaletsch.ch) oder telefonisch bei Kurt Margelisch / Mobile 079 387 16 26 / Fax 027 971 30 47